

## „Shifting Identities“ / Text: Victoria Hohmann

Fluktuation, Verschiebung, Verlagerung, Umstellung, Wechsel. Moment, Moment! Ich bin. Schon wieder anders als vor einer Minute, Stunde. Zeit tickt. Im Raum. Aus. Wir. In stetigem Wandel. Wer ist wir? Kultureller, gesellschaftlicher, individueller Kontext. Formuliert uns. Wir formulieren ihn, formen uns, es, das Leben. Welches Leben? Welches Leben lebe ich, will ich leben, schlummert in mir? Mein Selfie. Mein Shelfie. Mein. Sein. Einfach nur. Ich. Wo bin ich? Wer bin ich? Wer war ich? War ich? Das? Der? Die? – Soll ich? To go with the Flow. Oder? Oder was?

Nie raste die Zeit wie heute. Reiste. Ist das so?

Wo befinde ich mich? In einem angepasst rasanten Wandel? In meiner Mitte? Mittenmang?

Wer werde ich? Wo stecke ich, verstecke ich mich? Im Werden, so oder so, ständig, so viel steht fest. Frage nach der Ewigkeit. In mir, in allem. Zugleich nach dem Augenblick, wie immer. Augen.

Blick.

Shift.

Ich taste. Mich ab.

Shifting.

Again.

ID. Show me your. Idea of. It. All.

Any? Idea?

Lisa Büscher, Victoria Hohmann und Anke Jungbluth zeigen im neuen Kunst-Projektraum „unter Urban“ in Berlin-Kreuzberg Arbeiten zum Thema „Shifting Identities“. Die drei Künstlerinnen kommen technisch aus ganz unterschiedlichen Richtungen, weshalb ihre Werke im Dialog miteinander eine besonders spannende Dynamik entwickeln. Lisa Büscher ist gelernte Figurenbauerin und Maskenbildnerin, bekannt für ihre lebensechten Nachbildungen von historischen und fiktiven Personen mit ihrem Unternehmen „Lifelike“. Die rein künstlerischen Aspekte dieser Techniken erforscht sie mittels Skulptur und Installation, wobei das Lebensechte ebenso zum Zuge kommt, wie der bildhauerische Prozess, die Larve, das Unfertige. Teils tritt der Materialcharakter in den Vordergrund, teils wird er gänzlich unkenntlich, sodass ein Spiel mit Unmittelbarkeit und lebensnahen, körperlichen Kontexten beginnt. Victoria Hohmann, auch als Schriftstellerin und Verlegerin aktiv, ursprünglich aus der darstellenden Kunst kommend, konfrontiert in ihren Arbeiten Text und Bild, setzt sich mit deren Grenzen, Überschneidungen, Wechselwirkungen auseinander. Anke Jungbluth, studierte Architektin, widmet sich seit Jahren dem Medium der Fotografie, ergründet Spiegelungen und Unschärfen. Architektonische Motive reizen sie dabei ebenso wie Figuratives oder Landschaften. Per Langzeitbelichtungen malt sie vielschichtige Eindrücke von Form und Raum oder fängt Momente mittels komplexer oder überraschend beredter Spiegelungen ein.